

Corona-Pandemie als Herausforderung: Mut zum Wandel – Texte

Einführung Hans Peter Niederhäuser	Zum sechsten Mal treffen wir uns hier im Thurgau zu einer interreligiösen Bettagsfeier. Dieses Jahr in der Nuur Moschee. Herzlichen Dank für die Gastfreundschaft. Schön, dass Sie alle den Weg hierher gefunden haben. In der Vorbereitung zur heutigen Feier waren wir uns schnell einig, dass die Thematik etwas mit der Pandemie zu tun haben muss. Uns alle hat diese Sache mit Corona in den vergangenen eineinhalb Jahren auf irgendeine Weise beschäftigt. Da müssten doch unsere unterschiedlichen religiösen Traditionen auch etwas zur Verarbeitung dieser Erfahrung zu sagen haben. Bald merkten wir, dass alle Themenvorschläge, die genannt wurden, um eine Sache kreisten. Wir fassten sie in dem Wort «Wandel». Nach der Pandemie wird nicht mehr einfach vor der Pandemie sein. Vieles hat sich bereits verändert. Wir Einzelnen, aber auch unsere Gesellschaft und unsere Religionsgemeinschaften sind einem ständigen Wandel unterworfen. Damit beschäftigen sich die Texte aller Religionen. Die Pandemie hat in uns Hoffnungen geweckt. Haben wir auf das gehört, was sie uns lehren wollte? Haben wir gelernt, besser aufeinander zu achten und in Geschwisterlichkeit füreinander zu sorgen? Haben wir gemerkt, wie wichtig Solidarität ist, weil wir ja alle im selben Boot sind? Zuerst haben wir vielleicht nur gehofft, dass alles möglichst schnell vorüber ist. Doch heute wollen wir darauf hören, welche Herausforderungen und Chancen unsere religiösen Traditionen gerade in den Wandel, in die Veränderung setzen. Wir Menschen neigen oft dazu, am Alten und Bewährten festzuhalten. Doch gerade die Religionen lehren uns, wie wichtig es ist, loslassen zu können, aufzubrechen und uns offen zu machen für das Neue. Das allerdings braucht immer wieder auch Mut, den Mut zum Wandel. Um diesen Mut zum Wandel wollen wir an dieser Bettagsfeier bitten. Diesen Mut wollen wir uns heute zusprechen lassen.
Judentum (aus: Pirkej Awot, Sprüche der Väter)	Rabbi Jehuda Ben Tema war ein Mischnah-Lehrer. Von ihm stammt der berühmte Ausspruch: Sei fest und wendig wie ein Leopard. Sei leicht wie ein Adler. Sei rasch wie ein Hirsch. Sei entschlossen und stark wie ein Löwe. Wir sehen da eine grosse Überschneidung, da sowohl Jehuda Ben Tema als auch Moses, der durchs Wasser ging, etwas gewagt hat. Auch in der heutigen Pandemie-Zeit braucht es Courage, man findet Neues. Das bedingt aber, dass man nicht einfach so dreinschiesst, sondern die vier Tiere vor sich sieht: fest und wendig wie ein Leopard leicht wie ein Adler Rasch wie ein Hirsch entschlossen und stark wie ein Löwe Das ist vielleicht die beste Möglichkeit in die neue Normalität (zurück)zufinden.
Judentum Leo Gideon	Ausweg «Mut zum Wandel» findet man in der Bibel in fast jeder Geschichte. Der Auszug aus Ägypten scheint mir ein gutes Beispiel zu sein.

	Gerade in der momentanen Krise würden wir am liebsten den Planeten wechseln. Moses ist auf demselben geblieben und hat seine Leute mitgenommen durch das Meer. Uns wurden aus Sicherheitsgründen Dinge verboten, welche uns lieb und teuer waren. Also mussten wir nach Alternativen suchen. Zuerst jene, den Mut zu haben, etwas zu verändern. Mancher wäre fast daran verzweifelt, etwa nach dem Gewohnheitsprinzip. Auf der andern Seite haben sich plötzlich Dinge aufgetan, an welche wir schon lange nicht mehr gedacht haben, oder die wir gar nicht gekannt haben. Moses ging durch das Meer und nachher jahrelang durch die Wüste. Die Leute haben zueinander geschaut und zusammengehalten. Bei allem Respekt und Anstand: Braucht es wirklich erst einmal eine Krise, um aufeinander zuzugehen? Deshalb meine Bitte: Geht aufeinander zu und schaut zueinander!
Christentum (Neues Testament: Paulus, Brief an die Römer, 12)	Der Apostel Paulus fordert die Christen in Rom dazu auf, von Gott ihr Denken umwandeln zu lassen, so dass sich auch ihr Verhalten verändert. Das bezeichnet er als «vernunftgemässen» Gottesdienst: Bringt euer Leben Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Das ist für euch der »vernunftgemäße« Gottesdienst. Passt euch nicht den Massstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist. ... Die Liebe darf nicht geheuchelt sein. Verabscheut das Böse, tut mit ganzer Kraft das Gute! Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern, und ehrt euch gegenseitig in zuvorkommender Weise. ... Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen. Seid alle miteinander auf Einigkeit bedacht. Strebt nicht hoch hinaus, sondern haltet Gemeinschaft mit den Verachteten. Verlasst euch nicht auf eure eigene Klugheit. Wenn euch jemand Unrecht tut, dann zahlt es niemals mit gleicher Münze heim. Seid darauf bedacht, vor den Augen aller Menschen bestehen zu können. So weit es möglich ist und es auf euch ankommt, lebt mit allen in Frieden.
Islam Faiz Khan	ظَهَرَ الْفَسَادُ فِي الْبَرِّ وَالْبَحْرِ بِمَا كَسَبَتْ أَيْدِي النَّاسِ لِيُذِيقَهُمْ بَعْضَ الَّذِي عَمَلُوا لَعَلَّهُمْ يَرْجِعُونَ (30:42) Verderbnis ist gekommen über Land und Meer um dessentwillen, was die Hände der Menschen gewirkt, auf dass Er sie kosten lasse die (Früchte) so mancher ihrer Handlungen, damit sie umkehren. Seit nun anderthalb Jahren ist der Grossteil der Erde durch die Corona-Pandemie geschlossen, das Geschäftsleben hat sich niedergelegt. Die gegenwärtige Generation sieht sich mit einer bislang ungeahnten unbekannten Situation konfrontiert. Bis der Alltag wieder seinen gewohnten Lauf nehmen kann, wird es Zeit brauchen. Diese weltweite Pandemie hat die Menschen auf verschiedene Art und Weis beeinflusst und ihre Wirkung hinterlassen. Manche bezeichnen diese Pandemie als zerstörerisch und verheerend für die Welt, wohingegen manche sie als eine Lektion und Lehre für die Menschheit und als Mittel zum positiven Wandel in ihren Handlungen ansehen. Wie dem auch sei, jeder hat seine eigenen Erfahrungen und Perspektiven. Jedenfalls steht fest: Diese Pandemie hat wirtschaftlich, gesellschaftlich und sozial einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Coronapandemie hat effektiv aufgezeigt, dass alle Menschen dieser Welt gleich sind. Das Virus hat bei seinen Angriffen nicht darauf geschaut, welcher Religion ein Mensch angehört, welcher Kultur er entspringt, ob er berühmt ist oder unbekannt, mit welchem Beruf er seinen Unterhalt bestreitet, ob er stark oder schwach ist, Regierender oder Regierter, ob er wohlhabend ist oder in armen Verhältnissen lebt, ob er weiss oder schwarz ist, kurzum: Es hat jeden ungeachtet all dessen in seine Fänge genommen. Diese Pandemie hat den Menschen die Wichtigkeit von Nahrung, Wasser, Medikamenten und häuslichem Leben aufgezeigt und wie sehr ein Mensch mit dem anderen verbunden ist, und wie sehr einer den anderen beeinflussen und auf ihn einwirken

	kann – auch das hat Corona effektiv aufgezeigt. Während Corona den Menschen in die Einsamkeit getrieben hat, hat es ihn aber auch dazu gezwungen, darüber nachzudenken, was denn eigentlich der wahre Sinn und Zweck seines Lebens ist. Viele haben sich vor ihrem wahren Schöpfer niedergebeugt und ihre Fehlritte und Sünden – seien sie zwischenmenschlich oder an sich selbst allein – eingestanden. Viele haben die wahre und richtige Erkenntnis gewonnen, dass einer der beiden Zwecke dieses Lebens der Dienst an den Mitmenschen und Mitgeschöpfen im Allgemeinen ist. Dann sagt Allah: قُلْ لِّعِبَادِيَ الَّذِينَ أَسْرَفُوا عَلَىٰ أَنفُسِهِمْ لَا تَقْنَطُوا مِن رَّحْمَةِ اللَّهِ إِنَّ اللَّهَ يَغْفِرُ الذُّنُوبَ جَمِيعًا إِنَّهُ هُوَ الْغَفُورُ الرَّحِيمُ (Sura 39:54) Sprich: «O Meine Diener, die ihr euch gegen eure eigenen Seelen vergangen habt, verzweifelt nicht an Allahs Barmherzigkeit, denn Allah vergibt alle Sünden; Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige. Zum Schluss bete ich zu Allah, dass Allah der Erhabene Seinen Segen zuteilwerden lässt, möge Allah der Erhabene die Welt schnellstmöglich von dieser Pandemie befreien und der ganzen Welt ermöglichen, die Anforderungen der Menschheit zu erfüllen und einem jeden die Erkenntnis Allahs des Erhabenen bzw. Gotteserkenntnis gewähren. Amen
Islam Rehan Neziri (nach Milad Karimi)	Was die Pandemie uns lehren will Anderthalb Jahre leben wir mit der Krise der Covid-19 Pandemie. Gerade wenn wir in einer Krise stecken, in der sozusagen eine totalitäre Virenwelt uns zu vereinnahmen versucht, brauchen wir eine spirituelle Haltung der Wachheit, der Achtsamkeit, aber auch der Wahrnehmung dessen, was wesentlich und was wichtig ist. Die Krise offenbart, im Grunde genommen, das, was ohnehin schon da ist. Zum Beispiel unsere Verwirrung in der Frage, was wesentlich und was nicht wesentlich ist. Hier sind wir auf das Eigentliche zurückgeworfen. Die muslimische Botschaft wäre eine Arbeit an unserer Haltung, an unserer inneren Einstellung zu dem, was mit uns geschieht. Das ist das, was wir aus der koranischen Lektüre entnehmen, dass es nicht darum geht, sein Leben zu vollziehen, die Krise zu bekämpfen, sondern zu lernen, mit der Krise zu leben. Impfstoffe können eine Lösung sein, aber sie sind sicherlich keine Erlösung für unsere Gesellschaft. Wenn wir meinen, genauso leben zu können wie vor der Krise, so dass nichts sich ändert, dann haben wir nichts gelernt. Wir sollen lernen, unser Leben anders zu gebrauchen. Die am Konsum orientierte, umweltverschmutzende Weise zu leben, sollte eigentlich nicht so weitergehen. Die Pandemie, als ein Zeichen Gottes, sollte eine Möglichkeit der Belehrung sein, wir sollten sie als Chance der Wachsamkeit und des Erkennens nutzen. Da sehen wir in der Krise auch die Möglichkeit und die Chance, dass ich merke: Hier kann ich etwas lernen, hier wird mir etwas klar, hier sehe ich etwas Wesentliches. Im Grunde genommen ist eine Pandemie, ja jede Krise zugleich auch ein Spiegelbild für meine Wahrnehmung. Wir allesamt leben auf der Erde wie auf einem Schiff, welches von uns allen beschützt und bewahrt werden soll. Dieses Schiff gehört uns allen, und da sind wir alle, jeder Einzelne von uns, aufgefordert, der eigenen Rolle und Verantwortung bewusst zu werden.
Islam (Bukhari)	Eine Parabel des Propheten Muhammed (Friede Gottes sei auf ihm!): “Den Passagieren eines Schiffes werden ihre Plätze per Los zugeteilt: Eine Gruppe kommt an Deck des Schiffes, die andere unter Deck. Die Passagiere unter Deck haben hier kein Wasser und müssen jedes Mal hoch, wenn sie Wasser brauchen. In der Folge kommt die Überlegung auf, ein Loch zu bohren unter Deck, um die Passagiere oben nicht jedes Mal zu stören und stattdessen von hier Wasser zu schöpfen. Wenn die Passagiere oben nun bemerken, dass unter Deck ein Loch gebohrt wird, hier aber

	nicht eingreifen, wird das Schiff mit Wasser volllaufen und schliesslich untergehen. Und mit dem Schiff nicht nur diejenigen, die das Loch gebohrt haben, sondern auch diejenigen, die dies bemerkt, aber nicht eingegriffen haben. Greifen sie aber ein und hindern die Leute unter Deck daran, ein Loch in das Schiff zu bohren, werden sie sowohl sich selbst retten als auch die anderen.”						
Christentum	Jesus stillt den Sturm. Eine Wundererzählung als Urszene des Vertrauens An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Plötzlich erhob sich ein heftiger Sturm, und die Wellen schlugen in das Boot, so dass es sich mit Wasser zu füllen begann. Jesus aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie grosse Furcht, und sie sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?						
Christentum <i>Matthias Lorretan. Reflexion & Gebet</i>	Gebet der Gelassenheit Unbegreiflicher, verborgener Gott, wo bleibst du inmitten der Stürme unseres Lebens, wo warst du, als wir in der Pandemie nach dir riefen. Kümmert dich nicht unsere Not und Verzweiflung? Es fällt oft schwer zu glauben, dass du dennoch da bist, mittendrin in unserem Leben, in unserer Angst. Schenk uns Zeichen deiner Nähe, Menschen, die leben aus dem Vertrauen auf dich, Menschen, die sich herausrauen aus ihrer Angst und neues Leben möglich machen auch für uns. Der amerikanische Theologe Reinhold Niebuhr hat die Haltung der Gelassenheit so ins Gebet gebracht: <i>«Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.»</i> So bitten wir dich: <table border="0"> <tr> <td>Wandle unsere Angst</td><td>in Vertrauen,</td></tr> <tr> <td>unsere Ohnmacht</td><td>in neuen Mut,</td></tr> <tr> <td>unsere Not</td><td>in lebendige Hoffnung,</td></tr> </table> Dann werden wir das Leben wagen mit dir. Denn Dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.	Wandle unsere Angst	in Vertrauen,	unsere Ohnmacht	in neuen Mut,	unsere Not	in lebendige Hoffnung,
Wandle unsere Angst	in Vertrauen,						
unsere Ohnmacht	in neuen Mut,						
unsere Not	in lebendige Hoffnung,						
Bahá'ítum <i>Mark Kilchmann-Kok</i>	Selbstverständlich stimmen die Bahá'í mit allen andern religiösen Traditionen darin überein, dass Wandel bei jedem Einzelmenschen stattfinden muss: die persönliche Hinwendung zu Gott, die Liebe zu Ihm und die Befolgung Seiner Gebote sind unerlässlich. Nachfolgend aber Zitate aus den Heiligen Schriften der Bahá'í-Offenbarung, welche noch andere Aspekte beleuchten: Wandel gehört zum Menschsein: „Alle Menschen wurden erschaffen, eine ständig fortschreitende Kultur voranzutragen.“ Jedoch hat der Wandel, den die Menschheit seit etwa 200 Jahren durchmacht, eine ganz neue Dimension. Nach Bahá'í-Verständnis kein Zufall, sondern göttlicher Impuls und Wille oder Plan: „Er, der euer Herr ist, der Allerbarmere, hegt in Seinem Herzen die Sehnsucht, das ganze Menschengeschlecht als <i>eine</i> Seele und <i>einen</i> Körper zu sehen. Eilt, euren Anteil an Gottes Gunst und Gnade zu erlangen an diesem Tage, der alle erschaffenen Tage in den Schatten stellt. ... Die Welt ist aus						

	dem Gleichgewicht geraten durch die Schwungkraft dieser grössten, dieser neuen Weltordnung. Das geregelte Leben der Menschheit ist aufgewühlt durch das Wirken dieses einzigartigen, dieses wundersamen Systems, desgleichen kein sterbliches Auge je gesehen hat.“ Ziel dieser globalen Umwälzung, dieses Grossen Wandels, ist somit, dass Herz und Verstand jedes Menschen von Liebe und Erkenntnis erfüllt und erleuchtet werden und das Verantwortungsgefühl entwickeln, diese Erde als <i>gemeinsame</i> Heimat zu sehen und alle Menschenkinder als Geschwister derselben Familie: „Diese Handvoll Staub, die Welt, ist <i>eine</i> Heimat – lasst sie eine solche in Einigkeit sein. ... Der ist wirklich ein Mensch, der sich heute dem Dienst am <i>ganzen</i> Menschengeschlecht hingibt. Das Höchste Wesen spricht: Selig und glücklich ist, wer sich erhebt, dem Wohle <i>aller</i> Völker und Geschlechter der Erde zu dienen. ... Die Erde ist nur <i>ein</i> Land, und alle Menschen sind seine Bürger.“ Weil diese Umwälzung und dieses Ziel nach Bahá'í-Verständnis Gottes Wille sind, trägt das Licht dieses Verständnisses (im Grunde genommen ein Gottvertrauen) durch die Dunkelheit furchterregender Ereignisse – seien es Weltkriege, Pandemien oder Klimakrise –, die wie die Geburtsschmerzen eines Kindes die Geburt einer geeinten Menschheit begleiten. Es gibt Mut zum Verlassen alter Gewohnheiten und zum Schritt ins Unbekannte, so wie ein Entdeckerschiff ein neues Ziel ansteuert. Auch die politischen Strukturen der Menschheit sind herausgefordert, sich danach auszurichten: „Er, der Unbedingte“ sei am Werke (schrieb Bahá'u'lláh an Kaiser Napoleon), „alles Erschaffene mit dem Odem Seines Namens ‚der Allbarmherzige‘ zu beleben, um die Welt zu vereinen und alle Menschen an dieser Tafel zu versammeln, die vom Himmel herabgesandt wurde.“ Seine Warnung und gleichzeitig Lösungsweg: „Das Wohlergehen der Menschheit, ihr Friede und ihre Sicherheit sind <i>unerreichbar</i>, sofern nicht und ehe nicht ihre <i>Einheit</i> fest begründet ist.“
--	---